

## **Kosegarten, Gotthard Ludwig: Fern von meinem Vaterlande (1788)**

1 Fern von meinem Vaterlande,  
2 Fern vom Ort, der mich gebar;  
3 Weilt mein Fuß in fremdem Lande,  
4 Wo der Meinen keiner war;  
5 Fern von allen meinen Lieben,  
6 Spuken Larven um mich her,  
7 Seelelos, und von den Trieben  
8 Warmer Menschenfreundschaft leer.

9 O! wo seyd ihr nun, ihr süßen  
10 Heimischen und stillen Höh'n,  
11 Wo ich meinen Morgen sprießen,  
12 Und in seinem Blüh'n geseh'n,  
13 Wo mir in der Lieben Mitte  
14 Jeder Tag, ein Fest, verschwand,  
15 Und auf jedem meiner Schritte  
16 Ein vertraulich Mädchen stand?

17 Rein, wie euer reiner Himmel,  
18 Sanft, wie eure sanfte Luft,  
19 Hört' ich da kein Stadtgewimmel,  
20 Hauchte keinen Gräberduft.  
21 Kannte nicht die wilden Freuden,  
22 Drin die Thorheit sich vergnügt;  
23 Nicht der Unschuld heimlich Leiden,  
24 Wenn die Frechheit sie bekriegt.

25 Nein, in euren stillen Gründen  
26 Hauchte Schönheit und Natur.  
27 Zwischen dunkelgrünen Linden  
28 Wohnt' ich auf vertrauter Flur.  
29 Heiter fand mich jeder Morgen,  
30 Ruhig jedes Mittags Pracht,

31 Jede Dämm'rung, frei von Sorgen,  
32 Leis' entschlummert jede Nacht.

33 Früh ergriff ich meine Flöte,  
34 Wandert' durch bethaute Au'n,  
35 Sah des Morgens erste Röthe  
36 Hinter  
37 Sah den jüngsten Strahl der Sonne,  
38 Wie er mild die Flur bestrich,  
39 Und des Morgens ganze Wonne  
40 Goß sich segnend über mich.

41 Tages auf den bunten Matten,  
42 Zwischen Wiesen, Hain und Bach,  
43 Spürte ich auf leisen Schritten,  
44 Freundliche Natur, dir nach,  
45 Trank an deinem Mutterbusen  
46 Reine Weisheit, echten Ruhm;  
47 Und die lieblichste der Musen  
48 Zog mich in ihr Heilighum.

49 Blickten dann die Abendsterne  
50 Lieblich aus den blauen Höh'n,  
51 O, wie lauscht' ich da so gerne  
52 Auf des Unbekannten Weh'n,  
53 Horchte, wie, gleich Waldesstimme,  
54 Seine Stimm' die Flur beschlich,  
55 Und mir ahndete, als schwümme  
56 Leise Gottheit rings um mich,

57 Und ein heimlich hohes Grauen  
58 Zuckte mir durch Mark und Bein.  
59 Ich entfloh den offnen Auen  
60 Und dem hellen Mondenschein,  
61 Warf mich hin am dunklen Seë,

62 Wo der Wind den Schilf belief,  
63 Und ihr süßes Klagewehe,  
64 Nachtigall und Unke rief.

65 Da entquollen leise Töne  
66 Meiner Flöte, wie dem Bach  
67 Wellen, und dem Klag'getöne  
68 Floh'n die Abendgeister nach.  
69 Längs dem Schilfe hört' ich's säuseln  
70 Klärer, als ein Zephyr saus't,  
71 Sah die Fluth des Sees sich kräuseln  
72 Schöner, als ein West sie kraus't.

73 Heller glitschte von dem Seë  
74 Mondschein jenseits auf die Au',  
75 Milder träufelt' aus der Höhe  
76 Auf mein Haar der Abenthau;  
77 Und dem armen süßen Schwärmer  
78 Ward es von erträumter Lust  
79 Immer wärmer, immer wärmer  
80 Und erhabner um die Brust.

81 Todt für Haß und Zorn und Liebe,  
82 Todt für jede Leidenschaft,  
83 Rissen namenlose Triebe  
84 Mich hinweg mit Geisterkraft.  
85 Hoch auf Abendsternenstrahlen  
86 Stieg ich himmelan, und sah  
87 Mond und Erd' im Tiefen wallen:  
88 Und mich selbsten Eden nah.

89 Oft auch sah ich, wie die Wolke  
90 Flamm' und Hagel um mich spie,  
91 Doch umringt von Geistervolke,  
92 Bebte meine Seele nie.

93 Windsbraut war mir Gottes Wagen,  
94 Donner sein Trompetenhall,  
95 Blitz die Rosse, die ihn tragen,  
96 Und sein Troß des Hagels Fall. — — —

97 Ach, den Frieden, der so milde  
98 Dort auf meine Seele floß,  
99 Ferne scheucht ihn dieß Gefilde,  
100 Wie den Thau des Windes Stoß.  
101 Leer, wie diese öden Felder,  
102 Find' ich diesen Busen hie.  
103 Keine Feier heil'ger Wälder,  
104 Keine Bergkluft schmücket sie.

105 Und die Lieben, all' die Lieben,  
106 Die mir Blut und Neigung band,  
107 Deren Umgang jeden Trieben  
108 Meiner Seele Nahrung fand,  
109 Die in meines Busens Wunden  
110 Oehl und Balsamträufelten,  
111 Und in freudevollen Stunden  
112 Doppelt Lust mir lächelten,

113 Die – und ach! die Busenfreundinn,  
114 Mild, wie Milch, wie Rosen schön,  
115 Meiner Jugend frühe Freundinn,  
116 Richtung meiner Lust und Weh'n,  
117 Die mich mehr als Abendsterne,  
118 Mehr als Wald und Nacht erfreut –  
119 Die auch, die auch, ach! ist ferne,  
120 Und vergrößunglos mein Leid. –

121 Schicksal, Schicksal, welche Schlüsse  
122 Schleudern mich aus fremdem Land,  
123 Ueber Berg und Thal und Flüsse,

124 Her an diesen öden Strand,  
125 Wo gesetzlos handeln Ehre,  
126 Wo die Freundschaft Heuchlerlist,  
127 Wo Empfindsamkeit Chimäre,  
128 Und die Liebe Wollust ist.

129 Kalter Schauder gießt mich über,  
130 Todes Schrecken bleckt mich an.  
131 Oft schon ging er vor mir über,  
132 Kalt und blaß, der Sensenmann.  
133 Ha! den Stahl aus seinen Händen  
134 Rüng' ich längst, und wär' entflohn,  
135 Hielt' mich nicht mit Demantbändern  
136 Weisheit und Religion!

(Textopus: Fern von meinem Vaterlande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36124>)